

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 10

Artikel: Schönheit der Bergwanderung
Autor: Oechslin, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHÖNHEIT DER BERGWANDERUNG



Skizze von Ernst Kreidolf aus dem Werke «Aus der Werkstatt Ernst Kreidolfs», Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich

Bergwandern ist Aufstieghalten, ist das Hinausgehen aus Stadt und Ebene, wo das Hasten des Alltags und der Lärm unermüdlich pulsierender Arbeitsstätten herrschen, ist das Hinaufsteigen zu den Höhen, wo die Ruhe über allem liegt.

Einmal — vor fünf Jahrzehnten war es — als ich vom Milchbuckhügel ob Zürich aus (das Häusermeer hatte diesen noch nicht erreicht) in weiter Ferne die Schneeberge sah, die wie ein weisses Märchen über den waldigen Kämmen des Zimmerberges und Uetli sich erhoben und den Abschluss des Sees zu bilden schienen; da empfand ich eine sonderbare Sehnsucht nach diesen Höhen. Ich träumte von einem Wandern durch die Schönheit der Berge: durch stille Täler schreiten und über Wege und Pfade aufwärtssteigen, durch harzduftenden Wald und zu den Wiesen und Matten, in denen die Gräser und Blumen stehen und über welche Bienen summen und Schmetterlinge lautlos schweben, durch Knieholz und Geröll und über den Firn, in den noch keines Menschen Fuss die Spur getreten hat, und auf Felsen, die eigenen Duft bergen, immer höher bis zur Zinne des Berges! Von dieser aus die Weite schauen, die sich endlos breitet über unzählbare Grate und Gipfel hinweg bis zum entrückten Saum des Horizonts, wo der Himmel zur Erde niedersteigt und die Erde sich in den Himmel verliert! Und hinabschauen in die Täler, in denen das Wasser das ewige Lied raunt, dieses Wasser, das unermüdlich fliesst und selbst im Anhalten noch die Kraft birgt, weiterzufließen, wo immer ein Weg sich öffnet zu noch tieferem Ort. Hat es das Meer erreicht, so steigt es wieder auf und wandert zurück mit den Wolkenschiffen, die immer wieder den Kreislauf des Wassers schliessen und den Segen in sich tragen.

So war das Träumen!

Und zahllos brachten die kommenden Jahre das glückhafte Wandern durch Täler und über Berge!

O, möchte doch jeder um dieses Glück wissen, das im Bergwandern ruht und sich vor Herz und Augen desjenigen ausbreitet, der in seinen tiefsten Werten zu schöpfen versteht. Auf dass er im stürzenden Felsen, in der fallenden Lawine und im rauschenden Wildwasser einer Schöpfung Allgewalt erkennt, die vom Grössten bis zum Kleinsten formt und bildet: die duftende Blume und den leuchtenden Bergkristall, den durch die Lüfte segelnden Vogel und die auf warmem Stein lautlos laufende Eidechse. Das Höchste und Tiefste, das Farblose und Bunteste, das Glanzlose und alles, was voll blendenden Leuchtens ist, das scheinbar Tote und alles Lebendige, im Bergland sind alle diese Dinge vereinigt und schaffen die erhabene Grösse «Berg».

Aber man muss sie erwandern, die Blumen und Kristalle, Vögel und Eidechsen, Höhen und Tiefen, den Berg; man muss schrittweise zu ihnen und zu ihm aufsteigen mit allen nötigen Rasten, die einen ebenfalls Stufe um Stufe steigen lassen und die Schönheiten des Berglandes auf tun. Denn im Aufstieg liegt das Grosse des Bergsteigens. Er ist Kampf, dieser Aufstieg, ein gewisses Ueberwinden von Bequemsein und Alltäglichkeiten, ein Sichabwenden vom blossen Nehmen der Dinge, ohne dass man ein Verdienst darum hat. Wandern ist ein Vorwärtsgehen, Bergsteigen ist das Aufwärtsschreiten. Wer vom Wandern zum Bergsteigen Heimkehr hält, ist am ganzen Leib gestärkt und wird ein froher, fröhlicher Mensch.

Mögen die Menschen wieder Wanderer, wieder wahre Bergsteiger werden!

Max Oechslin.